Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 10

Artikel: Hotel-Knigge
Autor: Kellenberger, Carl Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066008

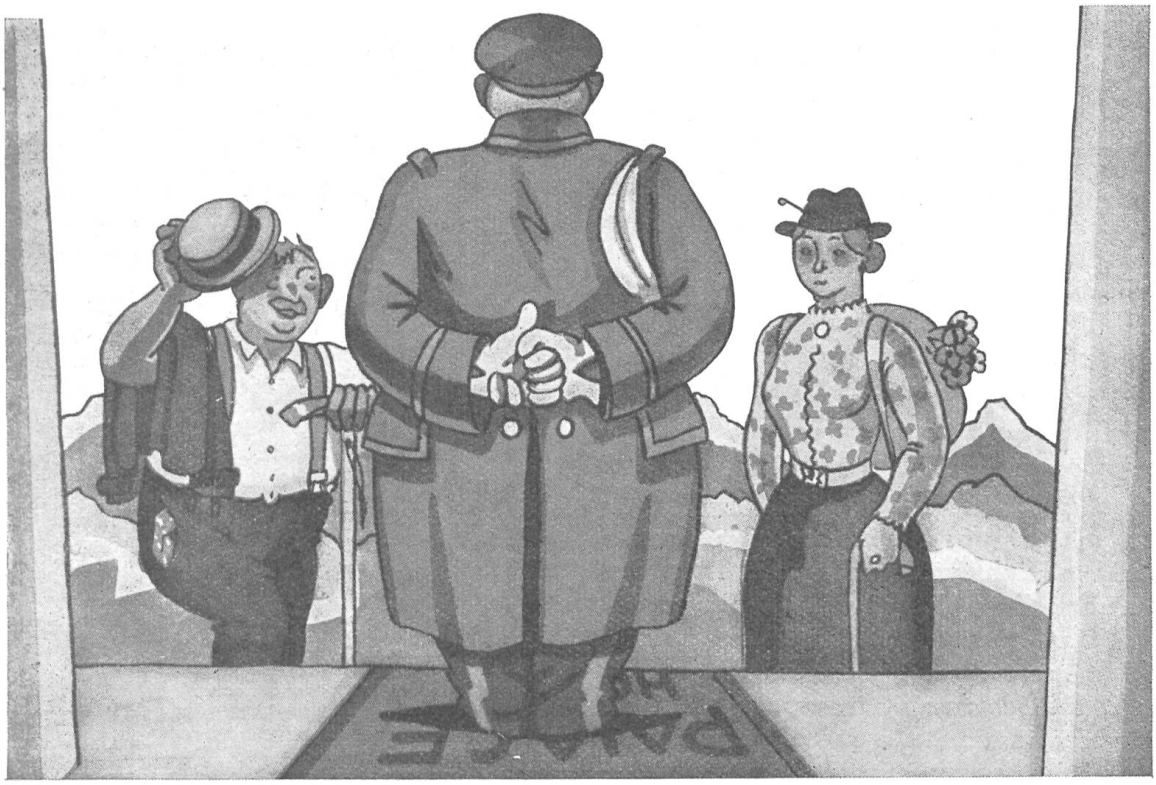
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



HOTEL-KNIGGE

Von Carl Walter Kellenberger

Illustriert von Marcel Vidoudez

Es gibt Menschen mit Examenangst, mit Platzangst usw. Sie sind Ausnahmen. Wenn man sieht, wie ängstlich und ungeschickt sich die Leute (sofern sie nicht berufsmässig reisen) verhalten, sobald sie eine Hotelhalle betreten, könnte man meinen, dass Menschen mit einem Hotelkomplex fast die Regel sind. Wir glauben daher, dass die Ratschläge über das Verhalten im Hotel, die, auf unsern Wunsch, ein weitgereister Auslandschweizer zusammengestellt hat, das Interesse unserer Leser finden werden. Immerhin: Unserer Ansicht nach nimmt der Verfasser die Höflichkeitsnormen doch etwas gar ernst. Gesellschaftliche Formen sind schliesslich keine ethischen Gebote, und Verstösse gegen sie gehören zu den lässlichen Sünden.

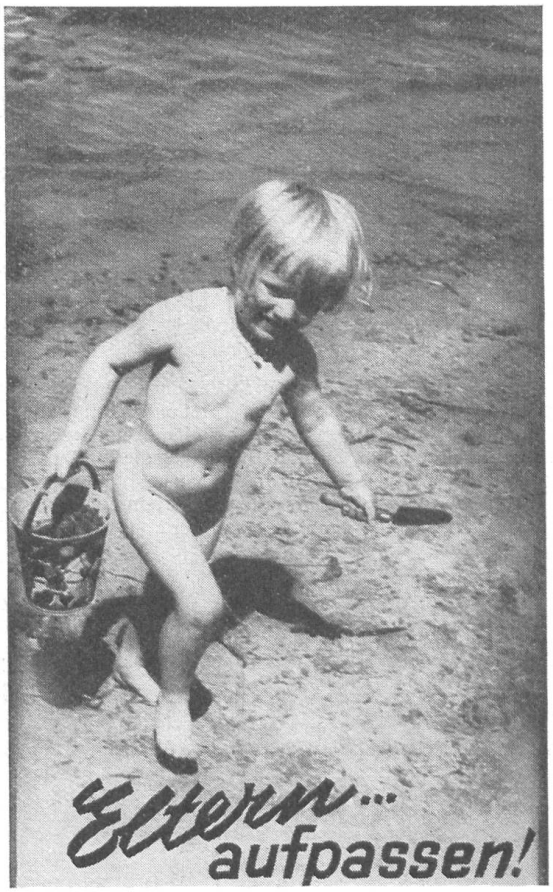
In allen Städten der Welt stehen hinter Mahagonipulten goldbetresste Männer und lächeln verbindlich, wenn Sie zu ihnen treten und sagen: Ich möchte eine Nacht unter Ihrem Dache schlafen. Ist dies nicht ein Stück aus einem Märchen oder ein Traum, aus utopischen Wünschen gebraut? Nein, es stimmt, der gute Mann wird Sie sogar fragen, ob Sie lieber im ersten oder im fünften Stockwerk wohnen, gegen die Strasse oder abseits von Lärm und Schaugelegenheit, ob Sie ein Badezimmer wünschen und wann Sie geweckt werden wollen.

Es hört sich alles so menschenfreundlich an und sieht so einfach aus, und doch erschauern viele Leute beim Gedanken an die Schwierigkeiten und ver-

borgenen Fallen, die in den Hotels auf sie warten. Wer jahrein, jahraus den gleichen Stuhl vom Familientisch wegzieht und nach Erledigung des wohl oder übel notwendigen Essgeschäftes wieder darunterschiebt, hat keine Gelegenheit, durch eigene Erfahrung die Regeln des öffentlich-gemeinschaftlichen Hotellebens zu lernen. Er kann sich fünfzigmal vorsagen, dass ein kleiner Verstoss gegen diese Regeln im kosmischen Betrieb nichts zu bedeuten hat, und doch wird er ein nasskaltes Gefühl im Nacken nie los, solang er zwischen Vestibül und Speisesaal herumpendelt. Aber einige kleine Hinweise würden es ihm erlauben, das nächste Mal aus seinem Hotelaufenthalt eine sorglose Angelegenheit zu machen.

Ankunft am Bahnhof

Gut beginnen ist halb vollenden. Für einen erfreulichen Hotelaufenthalt ist Vorbedingung, dass man mit einem heitern Gesicht dort ankommt. Im vollbesetzten Eisenbahnabteil alle Taschen nach dem Billet durchstöbern oder gleich nach der Ankunft im Hotel das halbe Personal der abhandengekommenen Kofferschlüssel wegen in Krämpfe versetzen müssen, das sind Dinge, die Ihren Einzug in die Ferien und ins Hotel verbittern und verteuern. Wer aber das hindostanische Wort GEBISCHPAGSCH, d. h. Vorsicht, gelernt hat, dem werden diese Mesalliancen des Schicksals nicht passieren. Es ist zusammengesetzt aus GE-ld, BI-llet, SCH-lüssel, PA-ss, G-epäck und Gepäck-SCH-eine. Man braucht dieses Wort vor der Abreise von zu Hause, vom Bahnhof und vom Hotel nur bedächtig konzentrierend vor sich hinzumurmeln, und das wichtigste Reiseinventar ist bereits aufgenommen. Wer eine lange Reise unternimmt, wird gut daran tun, die Umrisse seiner Kofferschlüssel auf ein Blatt Papier zu kopieren, damit sie bei Verlust unverzüglich wiederhergestellt werden können. Es wird ihm dann nicht wie einem Bekannten von mir geschehen, dass er zwei Tage in einem



Die zarte Kinderhaut ist sehr empfindlich. Lassen Sie nicht durch schmerzhaften Sonnenbrand die Badefreuden Ihrer Kleinen vergällen! Verwenden Sie vor dem Bad „Pigmentan". Diese Sportcrème hat die Eigenschaft, sehr rasch eine starke Bräunung (Pigmentierung) der Haut anzuregen und schafft damit einen sichern Schutz vor Sonnenbrand.

„Ich habe eine gegen Sonnenbrand sehr empfindliche Haut und konnte konstatieren, dass „Pigmentan" meine Haut vollständig geschützt und schön gebräunt hat."

Zürich, den 23. April 1934. H. G.

Braun werden ohne Sonnenbrand mit

Pigmentan

Schweizerfabrikat Überall erhältlich

W. H. LÜTHI & Co. AG., ZÜRICH

Börsenstrasse 21

FERIENBÜCHER

Das ernste Ferienbuch

Mea culpa

Ein Bekenntnis von Alfred Birsthaler, 343 Seiten, 3. Auflage. Preis gebunden **Fr. 7.50**

Es handelt sich in diesem Buche um nichts Geringeres als das nicht nur ergreifende, sondern in jeder Beziehung glaubhafte Memorium eines lebenslänglichen Zuchthäuslers, der die Strafanstalt nach seiner Begnadigung als an seiner Schuld und der zur Sühne werdenden Besinnung zu tiefster Weisheit gereifter Mann verlässt.

Das lustige Ferienbuch

Die Welt ist so schlecht, Fräulein Betty

Ein fröhliches Buch von Richard Zaugg
2. Auflage
Preis gebunden **Fr. 4.80**

Ein neuer Schweizer Humorist. — Der Humor Richard Zauggs ist ursprünglich, denkbar unkonstruiert und voll lachender Lebensweisheit. Einen ganz besondern Reiz verleiht dem Buche der Umstand, dass seine Gestalten unsern schweizerischen Verhältnissen entnommen sind und wir sie alle zu erkennen glauben: Das lebenslustige Warenhausmädchen, den gutmütigen Strassenwischer, den unterdrückten Pultchef, die energische Waschfrau und das vorwitzige Professorentöchterchen.

Das amüsante Ferienbuch

Der Schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemässe Umgangsformen
Von Vinzenz Caviezel
4. Auflage, Goldfolienumschlag, Preis **Fr. 3.50**

Es wäre vielleicht gut, wenn der unterhaltsame schweizerische Knigge in allen Rekrutenschulen, Haushaltungsschulen, Konfirmandenunterrichten, Fortbildungsschulen und eidgenössischen und kantonalen Parlamenten gratis und franko verteilt würde. Thurgauer Zeitung

Schweizer - Spiegel - Verlag Zürich

dreckigen Grenzdorf verliert, bis die verschwundenen Schlüssel nachgemacht sind.

Am Bahnhof der fremden Stadt oder des Ferienortes angekommen, erinnern Sie sich an die in einem Reisebureau zu Hause getroffene Wahl des Hotels. Ich hoffe, Sie haben sich dabei an die neuen Besen erinnert, die gut kehren, denn nirgend trifft dies so sehr zu wie im Hotelwesen. Auch lege ich hier ein starkes Wort für die ein- oder mehrmals verkrachten Hotels ein, in vielen Fällen wird man dort ausserordentlich gut und preiswert bedient. Bestehen Sie auf jeden Fall auf fliessendem Wasser!

In den Ländern, die sich eines billigen Taxametertarifs erfreuen, wie Frankreich, Deutschland, Holland, Italien, ist es am besten, wenn man am Bahnhof einen Taxameter nimmt. In der Schweiz dürfte der Hotelomnibus ebenso empfehlenswert sein. In zweit- und drittklassigen Hotels wird man es dem Gast auch nicht übelnehmen, wenn er zu Fuss, mit dem Köfferchen in der Hand, ankommt; in einem erstklassigen Hotel ist dies nicht ratsam. Wenn Sie viel Gepäck haben, werden Sie einen Dienstmann rufen. Die Durchschnittstaxe für diesen Dienst ist in der ganzen Welt mindestens Fr. 1.– für zwei Gepäckstücke.

Am « Taxi » angekommen (im Ausland die Fahrkartensperre nicht vergessen und das Billet bereithalten, wenn Sie den Bahnhof verlassen, sonst verlieren Sie den Träger aus dem Auge), überlassen Sie es dem Chauffeur, das Gepäck zu verstauen. Und dann los zum Hotel! Hier noch ein Wort über Taxichauffeure. Es sind nämlich meistens so menschliche und vertrauenswerte, ja oft gebildete Leute, dass man sich ihnen ruhig anvertrauen darf. Wenn ihre Beziehungen zu den Fahrgästen auch ganz vorübergehend sind, so gibt es deren im Laufe der Stunden doch so viele, dass es sich für den Taxichauffeur nicht lohnt, die Komplikation des Bösen, des Betrugs und der Heimsuchung in diese Beziehungen zu schleudern. Im Gegenteil, sie haben ge-

lernt, dass ihre Befriedigung und Erfolgchancen im Beruf in gleichem Masse zunehmen wie die verständnisinnige Behandlung der Fahrgäste, und sie verstehen die Nöte ungeübter Reisender wie wenig andere. Ich hatte einmal das Pech, an der belgisch-holländischen Grenze mein ganzes Geld zurücklassen zu müssen, aus Gründen, die ich hier nicht anführen kann. Als ich in Amsterdam ankam, hatte ich nicht einmal genug Geld übrig, um einen Dienstmann zu bezahlen, und es war ein Uhr nachts. Ich engagierte aber trotzdem einen « Kruijer », und er brachte mein Gepäck an den Taxi. Ich erklärte dem Chauffeur, was faul war im Staate Dänemark, und er bezahlte ohne weiteres den Dienstmann und fuhr mich zum Hotel. Ich wollte dort nicht den Eindruck eines mittellos Gestrandeten machen (um so mehr, als ich am nächsten Tage meine Reisechecks einlösen konnte) und gab dem Chauffeur meine Karte. Er holte sich das Geld am nächsten Tag, und ich belohnte seine Freundlichkeit, indem ich ihn telephonisch bei seinen Prinzipalen rühmte und noch zu manchen Fahrten bestellte.

In der Hotelhalle

Das Hotel, das Sie nur dem Namen nach kennen, macht schon durch die Scheiben des Autos einen imposanten Eindruck: Grosse Drehtüre, Glas, Nickel, Marmor, und dahinter vermutlich die hämisch grinsenden Hoteldiener in ihren Livreen. Nein, Sie werden nie daran zu denken brauchen, dass man Sie als mögliches Opfer und Zielscheibe des Spottes empfängt, im Gegenteil, die Hotelangestellten sind Ihnen dankbar, wenn Sie sie menschlich behandeln.

Sie steigen nun auf jeden Fall vorerst aus dem Taxi aus. Wenn Sie bemerkt worden sind, wird der Portier oder ein

Wenn mich je ein Unfall treffen sollte: Auch ich habe einen Rettungsring für uns bereitgelegt. Eine „Zürich"-Unfall-Police wird uns über die Zeit der Erwerbsunfähigkeit hinweghelfen.

Allgemeine Unfall und Haftpflicht-Versicherungs-AG. „Zürich"

Zürich, Mythenquai 2, Telephon 52650

Ist Ihr Kind
in der passenden Schule?
Wenn nicht:
Land-Erziehungsheim
Hof-Oberkirch Kt. St. Gallen

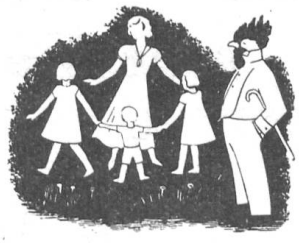
Lahco

Badeanzüge • Badehosen • Badeslips

In den guten Wäsche- und Sportgeschäften erhältlich. Prospekte und Verkaufsstellen-Nachweis kostenlos durch die alleinigen Fabrikanten

LAHCO AG. BADEN (Aargau)

Dr. Lahmann-Unterwäsche - Lahco-Pullover
Lahco-Sporthemden



So ist's recht:

Die Mutter

den Kindern und die Wäsche der zur Entlastung der Hausfrau eingerichteten

Waschanstalt Zürich AG.
Zürich-Wollishofen, Tel. 54.200

Chasseur herauskommen und Ihr Gepäck in Empfang nehmen. Dann können Sie den Chauffeur draussen bezahlen. Wenn niemand kommt, wird der Taxichauffeur das Gepäck in die Hotelhalle bringen. Es ist gut, wenn man Sie und den Chauffeur beim Begleichen der Fahrtaxe beobachtet, Sie haben hier zum erstenmal Gelegenheit, Ihre Kenntnisse in der « menschlichen Behandlung » von Angestellten zu zeigen. Geben Sie dem Chauffeur hier lieber 25 % als 15 % Trinkgeld, sein karger Dank oder seine zwei Finger an der Mütze werden dem Hotelpersonal sofort signalisieren, wes Geizes Kind Sie sind. Das Hotel schätzt Sie nicht nach Ihren ethischen Werten, sondern nach Ihrem äussern Tun und Lassen – und Aussehen ein.

Damit komme ich zu dem oft vernachlässigten Punkt, zum Gepäck. Minderwertige Koffer, minderwertiger Mensch, und umgekehrt, ist leider ein Kriterium, nach dem nicht nur Hotelangestellte, sondern auch viele Reisende sich richten. Personal und Gäste, die sich bei Ihrer Ankunft in der Hotelhalle befinden, mögen Ihre Person nach einem kurzen Blick als « undefinierbar » abtun und achtungsvollst in Ruhe lassen, weil Sie nicht wie ein Filmstern, noch wie ein Preisboxer aussehen. Aber ganz sicher wird man aus Ihrem Gepäck ersehen, was Ihr Gesicht nicht verrät: ob Sie Geschmack haben, ob Sie viel reisen, ob Sie Geld am rechten Platz auszugeben verstehen. Lieber ein Jahr vor der Ferienreise alle möglichen kleinen Ausgaben vermeiden und das Ersparte auf ein Gepäckstück verwenden, das Sie auf allen Reisen wie ein guter Freund und eine Empfehlung begleiten wird. Ihr Gepäck d a r f nicht billig aussehen, noch auffällig oder ultramodern. Ich empfehle gutes, rehbraunes Rinds- oder Schweinsleder, gute Verschlüsse, Geräumigkeit im Handköfferchen, und die Anfangsbuchstaben eingepresst oder in Silber aufgesetzt. Lassen Sie sich in diesem Punkte vom Hoteldieb belehren: mit den weltbekannten Koffern einer gewissen Pariser Firma wer-

den die erzgefährlichsten Hochstaplerinnen im Savoy Hotel in London fürstlich empfangen.

Wie das Zimmer bestellt wird

Ein Blick rund um die Halle, und Sie werden die strategische Lage erfasst haben. Was Sie in jedem Hotelparterre finden: Den Concierge, der die Schlüssel verwaltet und oft auch den Empfang besorgt; die Lifts; die bequemen Klubsessel für die Rendez-vous. Wenn Sie aber noch ein zweites Pult entdecken, an dem « Empfang » oder « Réception » steht, dann wenden Sie sich dorthin. Ob es nun der Herr in schwarzer Jacke und graugestreiften Hosen hinter diesem Pult oder der uniformierte Concierge sei, beide werden Ihren kurzen, höflichen Gruss schätzen. Jener Reisende, der schon an dieser Stelle den hoch über die Angestellten erhabenen freien Mann betonen zu müssen glaubt, wird im Hotel vom ersten Augenblick an nicht als vollwertig anerkannt werden; man wird ihm seine Wortkargheit immer als Unsicherheit auslegen. Seid Menschen ! Es ist ja wirklich nicht nötig, dass der Gast mit dem Hut in der Hand vor das Pult tritt, es wäre sogar unangebracht; aber von dem Eindruck, den Sie zum Beispiel auf den allgewaltigen Concierge machen, hängt viel ab. Je natürlicher Sie sich geben, desto besser.

« Ich möchte einige Tage bei Ihnen wohnen und mich dabei nicht langweilen », sagte kürzlich neben mir ein Ausländer mit gewinnendem Lächeln zum Empfangschef, und ich wusste sogleich, dass dieser Mann schon manches Hotelzimmer engagiert hatte. Man bemühte sich auch in äusserst zuvorkommender Weise mit ihm. « C'est le ton qui fait la musique. »

Oder: « Ich kann leider nur eine Nacht bei Ihnen bleiben; aber ich wäre froh, wenn Sie mir ein nettes Zimmer im dritten Stock, nach hinten, wenn möglich mit Bad, geben könnten. » Machen Sie die Leute ruhig mit Ihren Wünschen

Man ahnt es . . .
er trägt COSY

Das Cosy-Tricot-Hemd trägt sich im Sommer ohne Unterleibchen, denn es ist porös, luftdurchlässig und weich. Dazu die kurze Piccolo-Unterhose, alles in der bekannten Cosy-Qualität.

Eptinger

wurde schon im 17. Jahrhundert als heilkräftig gepriesen und gegen mancherlei „Bresten" erfolgreich angewandt.

BRUNNENVERWALTUNG
EPTINGEN/SISSACH

Das Werk

Schweizer Monatsschrift für

Achitektur
Kunst
Kunstgewerbe

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten BSA und Schweizerischer Werkbund SWB

Redaktor: Peter Meyer

Verlag: Gebr. Fretz AG., Zürich

Abonnement für das Inland jährlich Fr. 30.— ermässigt auf Fr. 24 für die Mitglieder des „Oeuvre", Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein SIA, Schweiz. Baumeister-Verband, Schweiz. Techniker-Verband, ferner für die Studierenden sämtlicher Hochschulen und Technischen Mittelschulen der Schweiz.

Das **WERK** ist die grösste, reich illustrierte Monatsschrift der Schweiz für Architektur, Kunst und Kunstgewerbe. Sie verfolgt die lebendigen Bewegungen auf allen diesen Gebieten mit kritischer Sympathie, sie will nicht nur darstellen, sondern auch werten und zu wichtigen Tagesfragen im Kunstleben und Bauen Stellung nehmen.

vertraut, oder schauen Sie sich einige Zimmer an.

Nun hat Ihnen der Concierge oder der Empfangschef ein Formular vorgelegt, und Sie füllen es auf jeden Fall mit den allernötigsten Angaben über Ihre Person aus: Name, Vorname, Beruf, Geburtsort, Geburtsdatum, Nationalität. Mehr ist nicht nötig. Wohin Sie gehen, woher Sie kommen und wie die Schwägerin Ihrer Urgrossmutter vor Ihrer zweiten Verheiratung geheissen hat, sind Kinderspiele; Sie brauchen sich darüber nicht das Gehirn zu zermartern, wenn Sie diese Angaben nicht machen wollen. Ausserhalb Deutschlands wird man Sie nur als ein Grünhorn betrachten, wenn Sie jede Frage gewissenhaft beantworten.

Wenn Sie einen mehrtägigen Aufenthalt im Sinne haben, dann dürfen Sie sich ruhig mit dem Empfangschef über den Preis der Zimmer oder der Pension unterhalten. Falls Sie aber nur eine Nacht im Hotel bleiben wollen, gewinnen Sie nichts, wenn Sie fragen, wieviel das Zimmer koste, besonders wenn Sie das Hotel als Stützpunkt für geschäftliche Unterredungen und Abmachungen verwenden wollen. Wenn Sie sich aber über den Preis erkundigen, dann wäre zum Beispiel zu fragen, ob das Frühstück inbegriffen ist (wie in Holland) oder die Bedienung (wie in vielen deutschen Hotels).

Garçon, femme de chambre, valet de chambre

Die Angelegenheit des Zimmers ist bereinigt, Sie haben Nr. 248 bekommen, wahrscheinlich ein Zimmer im zweiten Stock. Sie erhalten vielleicht eine kleine Karte mit der Zimmernummer, und der Schlüssel wandert in die Hände eines Portiers, der Sie mit dem Gepäck ins Zimmer hinauf begleitet.

Wenn eine Dame mit Ihnen im Lift hinauffährt (sei es nun Ihre Schwester, Frau, Mutter oder eine Unbekannte), dann werden Sie natürlich ohne weiteres den Hut abnehmen. Tun Sie es nicht, dann machen Sie sich nicht nur bei der

Dame, sondern auch beim Hotelpersonal anrüchig als unerfahrener Reisender. Ich weiss, dass viele Schweizer diese Regel in Acht und Bann getan haben, aber wahrscheinlich nur so lang, bis sie mit einem englischen Kunden und dessen Frau im Hotellift schweben. Dann wird Ihnen der Engländer vormachen, was seiner Frau gebührt. Dass die Dame den Lift zuerst verlässt oder betritt, ist selbstredend, aber nicht in solchen Fällen, wo durch das Befolgen dieser Regel ein Gedränge entstehen würde.

Im Zimmer angekommen, stellt der Portier das Gepäck auf seinen Platz, öffnet ein Fenster, wenn es Ihnen beliebt, und wirft noch einen kurzen inspizierenden Blick über das Zimmer. Falls Sie nur einen Tag im Hotel bleiben, ist es am besten, diesen kleinen Dienst sogleich durch ein Trinkgeld von Fr. –.50 bis Fr. 1.50, je nach Grösse des Gepäcks, zu quittieren.

Im modernen Hotelzimmer findet man heute meistens entweder drei Signalknöpfe, « Kellner, Zimmermädchen, Hausknecht », oder dann das Telephon, mit dessen Hilfe man die dienstbaren Geister herbeizitieren kann. Bitte, benützen Sie diese Signaleinrichtungen zur Verwirklichung jedes vernünftigen Hotelwunsches!

Wünsche, die den Kellner interessieren: Im Zimmer frühstücken oder irgendeine Mahlzeit einnehmen wollen, mehr Butter zum Frühstück, eine Flasche Mineralwasser vor dem Schlafengehen, den Aperitif, während Sie sich für das Diner rasieren.

Dies ist auch die Stelle, wo ein- für allemal mit dem puritanischen Vorurteil gegen das « Frühstück im Bett » aufgeräumt werden soll. Sie haben sich für vierzehn Tage den Strapazen und der Nüchternheit des Alltagslebens entrissen; da haben Sie nun auch ein Recht auf jene Morgenstunde, die wirklich Gold im Munde hat. Setzen Sie sich über alle kleinseligen Hemmungen hinweg, und bestellen Sie am Morgen dem herbeigeläuteten Kellner oder durchs Telephon Ihr Frühstück. Vergessen Sie dabei nicht

Eine wunderbare Lebensrettung

Es war am 10. März dieses Jahres. Am frühen Morgen startete das grosse Verkehrsflugzeug « Von Krohn » mit mehreren Passagieren von Andagoya, um nach Cartago zu fliegen. Das Wetter hielt sich vormittags ausgezeichnet. Der Flug war allen Insassen des sicher schwebenden Riesenvogels ein Erlebnis. Gegen Abend jedoch verfinsterte sich der Himmel mit erschreckender Raschheit. Windboen fingen an, am Flugzeug zu rütteln. Mit übermenschlicher Anstrengung kämpften der vielerprobte, tapfere Pilot und sein treuer Mechaniker gegen die Wildheit des Sturmes. Seit Stunden surrten die Propeller über dem zentralamerikanischen Urwald, den selbst die Eingeborenen die grüne Hölle nennen. An eine Notlandung war somit nicht zu denken. Das Unwetter brach nun aus, als ob alle Elemente losgelassen worden wären. Menschenhand vermochte da nichts mehr auszurichten. Aus einer Höhe von mehreren hundert Metern stürzte das Flugzeug senkrecht ab. Der Aufprall war fürchterlich.

Rechtzeitig wurden zu Land und mit Luftfahrzeugen Rettungsexpeditionen organisiert. Erst nach zehn Tagen fanden fünf Eingeborene unweit der Trümmer des « Von Krohn » einen Mann. Mit zerrissenen Kleidern, mit Schrammen und Wunden bedeckt und mit einem Gesichtsausdruck, der von unsäglichen Qualen sprach, sass er unbeweglich auf einem Stein. In der einen Hand hielt er einen Revolver, in der andern eine Taschenlaterne. Es war Mr. Newton C. Marshall, Direktor der zentralamerikanischen Minengesellschaft Choco Pacifico, der einzige Überlebende der Katastrophe.

Nach langer Pflege kam Mr. Marshall mit dem Leben davon. Journalisten der grossen, in Cali erscheinenden Zeitung « Relator » gab er über seine wunderbare Lebensrettung folgende, wörtlich genaue Auskunft: « Als ich nach zwei Tagen alle Kräfte meines zerschundenen Körpers zusammennahm, um aus den Trümmern des Flugzeuges hinauszukriechen, fand ich zwischen Gepäckstücken eine Tafel Tobler-Schokolade, deren Hülle die Aufschrift trug: „Nährmittel für 24 Stunden." Ich bin überzeugt, dass ich dieser, mir gleichsam von der Vorsehung gespendeten Schokolade, meine Lebensrettung verdanke. Während einer Woche war diese Schokolade-Tafel meine einzige Nahrung und erhielt mich am Leben.» – Der hohe Nährwert der Tobler-Schokolade ist in diesem Falle einmal mehr erwiesen. R. S. M.

KRAFT GESUNDHEIT Willensstärke

durch den Genuss von

VIAL'S CHINAWEIN

Die glückliche Kombination des VIN DE VIAL macht ihn zu einem der stärksten und wirkungsvollsten Kräftigungsmittel. Daher sollte VIN DE VIAL von allen schwächlichen und empfindlichen Personen genommen werden.

VIN DE VIAL verschafft wieder Energie, kräftigt, erhöht die Widerstandsfähigkeit, gibt Anreiz und Ausdauer.

In allen Apotheken der Schweiz zu haben

Gebt unsern Blinden Arbeit

Bürsten, Körbe, Peddigrohrwaren, Sesselgeflechte, Türvorlagen, Strickarbeiten, Reparaturen

Sich wenden an die Blindenheime:

Basel, Kohlenberggasse 20
Bern, Neufeldstrasse 31
Horw bei Luzern
St. Gallen, Heiligkreuz
Zürich 4, St. Jakobstrasse 7
Zürich 7, Bergheimstrasse 22

Schweizer Küchenspezialitäten

Rezepte aus allen Kantonen

Ein Schatzkästlein für jede Hausfrau

von Helen Guggenbühl

Preis Fr. 5.80

Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich 1

den herrlich erfrischenden Auftakt zu einem Morgenimbiss: die Grapefruit, die Melone oder andere Früchte. Der Kellner wird Ihnen ein schön hergerichtetes Tablett mit Tee oder Kaffee complet, vielleicht sogar noch ein weiches Ei, bringen und auf das Bett oder ein Tischchen stellen, und Sie werden nichts von Ihrer moralischen Einheit verlieren, wenn er Sie auch im Schlafanzug, ja sogar im uralten Nachthemd sieht. Wenn Sie mehrere Tage im Hotel zu bleiben und öfters im Zimmer zu speisen gedenken, rate ich Ihnen, dem Kellner von vornherein Ihre allgemeinen Wünsche, mit einem Trinkgeld von Fr. 1.– bis Fr. 2.– verziert, bekanntzugeben.

Wünsche, die für das Zimmermädchen bestimmt sind: Sie brauchen noch eine Decke oder ein Kissen fürs Bett, Sie haben die Seife vergessen (der Chasseur wird Ihnen eine solche kaufen gehen), und diverse mehr oder weniger intime Kleidersorgen der Dame.

Der Hausknecht, der Valet, befasst sich mit den Schuhen und mit den Kleidern des männlichen Gastes. Sie kommen im Hotel mit zerknillten Kleidern an und haben eine Verabredung zum Abendessen. Der Valet wird den Anzug bügeln lassen und zur Zeit zurückbringen. Falls Sie den Ihnen vielleicht verhassten Smoking anziehen müssen, wird er, wenn Eile geboten ist, Ihnen beim Ankleiden, Knöpfe-in-die-Hemden-stecken, ja sogar beim Krawattebinden behilflich sein, wenn Sie steife Finger haben.

Im Umgang mit dem Hotelpersonal empfehle ich einen bestimmten, freundlichen, aber niemals witzigen oder sarkastischen Ton. Man wird sich auch prinzipiell niemals mit dem Personal herumstreiten, sondern irgendwelche Unregelmässigkeiten sofort der Direktion melden. Wer natürlich mit Zimmermädchen flirtet, kann nicht erwarten, dass man ihn als Gentleman behandelt.

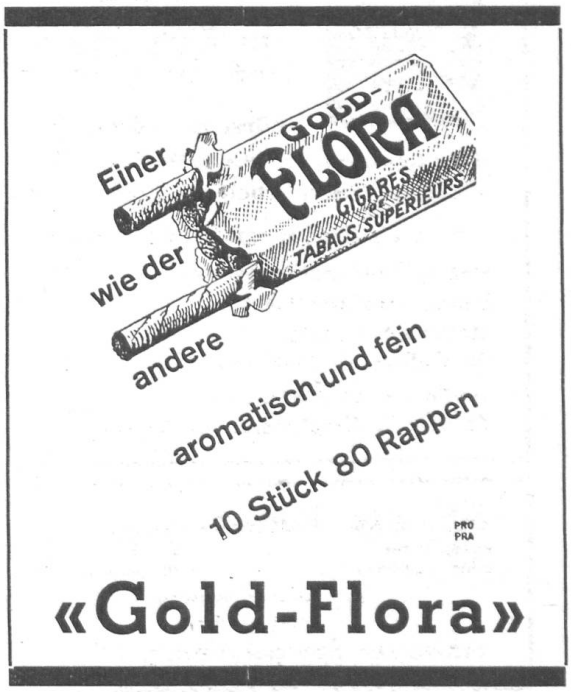
Anderseits haben auch Sie Verpflichtungen. Zum Beispiel versuchen Sie dem heftigen Drange zu widerstehen, nach 10 Uhr abends noch Kopfsprünge in die

Badewanne zu üben. Auch lange nächtliche Telephongespräche können zu Reklamationen führen. Jeder Hotelgast sollte sich überhaupt so benehmen, als ob er von Freunden, von sehr reichen Freunden zum Wochenende eingeladen wäre.

Eine Voraussetzung, ohne deren Erfüllung das angenehm sichere Gefühl des Status « geschätzter Gast » immer ausbleiben wird, ist die richtige Kleidung zur richtigen Zeit, denn Kleidung und Gepäck sind die Zeichen, an die sich Hotelpersonal und Gäste vorerst halten müssen.

Für die Dame ist die Hauptsache ein gut sitzendes Tailleurkostüm, das in zweitklassigen Hotels zu jeder Mahlzeit getragen werden kann, während in erstklassigen Hotels die Dame den « Tailleur » höchstens bis zur Teestunde trägt. Der gut gekleidete Herr sieht sich in seinem grauen Sacco, in seinen Flanellhosen, in seinen Knickerbockers nur bis zur Teestunde. Zum Thé dansant im Hotel ist zwar im Sommer ein guter grauer Anzug mit leicht farbig getöntem Hemd erlaubt und immer mehr toleriert; dagegen ist ein dunklerer Sacco oder schwarze Jacke mit graugestreiften Hosen immer korrekt. Zum Abendessen im ganz erstklassigen Hotel, besonders in England und Amerika ohne Ausnahme, zieht der Herr natürlich den Smoking an mit steifem Hemd und selbstgebundener Krawatte. – Im allgemeinen ist zur Herrenkleidung noch zu bemerken, dass die gut sitzende Hose immer beim Stehen in der Falte leicht über dem Schuh bricht. Die Hemdärmel sollten 1½ cm über die Rockärmel reichen. Herren sollten zur Tagkleidung nie seidene, sondern nur leinene Taschentücher tragen. Socken sollten nie dunkler sein als die Schuhe.

Noch eine kleine Bemerkung über Schweizerfrauen und -mädchen im Hotel. Ich habe oft die peinliche Beobachtung gemacht, wie Fremde sich darüber amüsierten, wenn eine Schweizerin zur Be-



grüssung eines Herrn aufsteht. Es ist nun einmal auf der ganzen Welt vom anglosächsischen Kulturgebiet übernommen worden, dass die Dame nur der Dame gegenüber sich erhebt.

Das Diner

Es ist Abend geworden, und Sie haben eine Freundin zum Abendessen ins Hotel eingeladen. Sie hat Ihnen durch die Blume ihren Wunsch nach einem Aperitif kundgegeben, den Sie entweder im Vestibül oder in der Bar des Hotels einnehmen werden. Ein Aperitif ist, wie Sie wissen, ein appetitanregendes Getränk, das daher immer eher auf der bittern Seite sein soll als auf der süssen. Ich habe auf meinen Reisen unzählige Menschen getroffen, die absolut nicht wissen, was man vor oder nach dem Essen trinken soll. Eine Dame, die vorgab, die halbe Welt bereist zu haben, wünschte sich zum Beispiel vor dem Essen einen Cherry Brandy (ausgesprochen Tscherry), von welchem Augenblick an ich ihre Erzählungen nicht mehr ernst nahm, denn dieser Likör ist süss und verdirbt den Appetit vollkommen. Es ist ein « after-dinner drink ». Hätte sie gesagt Sherry (ausgesprochen Scherry), dann hätte ich ihren guten Geschmack bewundert; denn ich ziehe einen guten Sherry Amontillado jedem andern Aperitif vor, ohne von der guten englischen Tradition beeinflusst zu sein. Andere Vor-dem-Essen-Getränke sind: Wermut, Wermut-Gin, alle möglichen Sorten von Bitter, die meisten Cocktails, wie Martini, Bronx, Manhattan, oder für weibliche Gaumen ein Alexander. Schliesslich geht auch ein nicht zu süsser Port für die Dame, obwohl dies eigentlich der Drink par excellence zu Käsemahlzeiten ist.

Sie bleiben gesund und kräftig bis ins hohe Alter durch eine Elchina-Kur. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht und nehmen Sie täglich 3 mal

ELCHINA

Orig.-Pack. Fr. 3.75, Orig.-Doppelpack. Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.—.

Produkt der Hausmann A.-G. St. Gallen

Frauen cos *hilft!*

Cos ist das einzige äußerlich anzuwendende monatliche Cosmeticum. Cos vermeidet Unbehagen der kritischen Tage, erhält frisch u. spannkräftig, kühlt u. desodoriert. Wer Cos versuchte, ist begeistert.

Originalflacon Fr. 2.— in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Probeflacon diskret gegen Einsendung von 40 Cts. in Marken durch F. Ritz, Mühlebachstr. 9, Zürich.

Korpulent?

Nehmen Sie **Fucabohnen** aus der Apotheke

Im Speisesaal

Anregendes Gespräch und kitzelnder Aperitif haben ihr Werk getan, und es geht zum Speisesaal. Wenn der Oberkellner oder der Maître d'hôtel Ihnen entgegenkommt und mit Ihnen die Wahl des Tisches besprochen hat, geht er voraus, ihm folgt die Dame, dann der Herr. Falls Sie aber nicht empfangen werden, dann ist es Sache des Herrn, vorauszugehen und einen günstigen Platz zu wählen. Am Tisch angekommen, werden Sie der Dame den Stuhl halten und unter die Knie schieben, wenn dies auch ein eifriger Kellner tun wollte. Um dem Kellner von Anfang an volle Servierfreiheit auf dem Tische zu gewähren, faltet man die Serviette sofort auf den Knien auseinander, wo sie auch während des Essens liegenbleibt, die Augenblicke ausgenommen, wo Sie sich z. B. vor dem Trinken unauffällig den Mund wischen.

Unter keinen Umständen sollte beim Bestellen die Dame direkt den Kellner anreden. Wer selbst kein Menü zusammenstellen kann, wird sich am besten an die vorgedruckten Kombinationen halten. Über Tischetikette möchte ich nur die wichtigsten Punkte im Telegrammstil erwähnen:

Möglichst wenig Lärm machen, langsam essen. Suppe von sich weg löffeln, Teller nur gegen Tischmitte zu kippen. Fische mit Fischgabel in der linken und Fischmesser in der rechten Hand zerlegen. Gräte mit zwei Fingern von den Lippen entfernen, auf Tellerrand legen. Spargeln unter Zuhilfenahme der Gabel (in der linken Hand) mit der rechten Hand anpacken, oder die Spitzen nur mit der Gabel ausdrücken. Fleisch ebenfalls mit Gabel in der linken, Messer in der rechten Hand zerschneiden und das Abgeschnittene sogleich mit der Gabel zu Mund führen. Das Messer wenn möglich so halten wie eine Schreibfeder, mit Zeige-

finger auf dem Rücken. Ellenbogen an den Körper pressen, nicht zu steif. Kartoffeln nicht mit Messer zerschneiden, nur mit Gabel. Nicht über den Tisch hinwegreichen, um z. B. Salz zu kapern, sondern um Zureichung bitten. Wenn möglich nicht in den Zähnen stochern, aber auf keinen Fall mit vorgehaltener Hand oder Serviette, sondern mit möglichst geschlossenem Munde. Die Serviette nach Beendigung der Mahlzeit nachlässig, keinesfalls sorgfältig zusammengelegt, links neben den Teller legen. Wird Wasserschale aufgestellt, drei Finger eintauchen und mit Serviette abtrocknen. Nach Beendigung jedes Ganges Messer und Gabel parallel nebeneinander, Gabel links, schräg auf den Teller legen; es ist für die Kellner das internationale Zeichen, dass der Gast den Gang beendet hat. Bei einem zarten Tête-à-tête-Diner wird natürlich der Herr nicht mehr weiterkauen, wenn die Dame ihren Gang beendet hat.

Beim Bezahlen wird der Herr die Rechnung möglichst unauffällig kontrollieren und das Geld zwischen die zusammengefaltete Rechnung oder Serviette auf dem Zahlteller stecken. Herren im Smoking haben natürlich die Verpflichtung, sich zu erheben, wenn eine Dame an den Tisch tritt oder ihn verlässt. Wenn ein Maître d'hôtel sich sehr um Ihren Tisch bemüht hat, möchten Sie es gern anerkennen: Lassen Sie ihn für sich die beste Zigarre wählen, die das Hotel bieten kann. Das Trinkgeld für den Kellner sollte auf jeden Fall 10 % betragen, bei kleinen Beträgen und guter Bedienung etwas mehr.

Trinkgelder

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber; Sie haben gepackt und das Bureau rechtzeitig von der Abreise benachrichtigt. Nun kommt die lästige Frage der Trinkgelder. Warten Sie damit, bis Sie die Rechnung begleichen. Ist die Bedienung mit 10–15 % bereits auf die Rechnung geschlagen, dann brauchen Sie nur noch den Liftjungen und den Portier zu « tippen ». Auch der Concierge sollte mindestens Fr. 1.– erhalten, und mehr, wenn er für Sie besondere Dienste geleistet hat. Wenn die Bedienung nicht in der Rechnung inbegriffen ist, rechnen Sie aus, wieviel Sie ungefähr für Mahlzeiten und Getränke ausgegeben haben. Die daraus resultierenden 10 % fallen dem Oberkellner zur Verteilung zu. Das gleiche Manöver nehmen Sie mit den Beträgen für Zimmermiete vor, um das Trinkgeld für das Zimmermädchen zu bestimmen. Für bereitwilligst geleistete Extradienste werden Sie natürlich auch dem Hausknecht und den Chasseurs etwas abfallen lassen. Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse im Hotel zu hinterlassen, wenn Sie länger dort geweilt haben.

Und nun liegt ein zarter Duft über Ihrer Hotelerinnerung, man hat Sie mit Achtung behandelt und wird Sie das nächste Mal wie einen alten Freund empfangen.

"4711" Tosca-Eau de Cologne

Verbindet die erfrischende Eigenart der "4711" echten Eau de Cologne mit dem beliebten Duft des Parfums Tosca
Fr. 3.—, 4.50, 9.—

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften